



heidelberg
stadt an den fluss
schaffhausen



schareditorial

Des Pudels Kernstück

Peter Hunziker

verbis gmbh public relations

www.verbis.ch

In den vergangenen Wochen haben zwei künstlerische Werke im öffentlichen Raum von sich reden gemacht und Emotionen aufgerührt. Über Kunst auf Zeit oder der gewagte Versuch eines Vergleichs.

In Zürich soll am Limmatquai ein grosser Hafendrehkran für beschränkte Zeit einen imposanten Blickfang bilden. «Zürich transit maritim» heisst das Projekt, das in der Wirtschaftsmetropole dereinst einmal Weltoffenheit verströmen will. Ein kühner Plan, der polarisiert und die Diskussion um Kunst und künstlerische Gestaltung im öffentlichen Raum belebt hat. Die Reaktionen auf dieses Projekt fielen allerdings heftig und teilweise deftig aus. Die «Geschäftsvereinigung Limmatquai / Dörfli» reagierte empört, sprach von einem Affront, mit dem die ganze Altstadt verschandelt werde. Als eine «verantwortungslose Verhöhnung aller Arbeitnehmer und Familien, die gerade jetzt den Gürtel enger schnallen müssen» bezeichnete die SVP das 600'000 Franken teure Werk und vergab das Prädikat «grössenwahnsinnig». «Zu



http://www.stadt-zuerich.ch/content/hbd/de/index/hochbau/abgeschlossene_ww.html

teuer» und ein Werk mit falschen Bezügen lauteten die Urteile von FDP und CVP. Einzig bei der SP fand man Gefallen am unkonventionellen Ansatz. An der Limmat ist es auch die gewaltige Dimension, die Widerspruch auslöst, denn im Zentrum sorgt der Hafenkran für eine unübersehbare Veränderung des Stadtbilds.

Wohin mit dem Kernstück?

In Schaffhausen hat zur gleichen Zeit – nicht zum ersten Mal – der mögliche Umzug von René Mosers Skulptur «Kernstück»

weg vom Schauweckergut ebenfalls den Diskurs über Kunst im öffentlichem Raum neu entflammt. Der Stadtrat sucht für das Monument einen geeigneten Platz, der Künstler und die Industrievereinigung (IVS), die das «Kernstück» aus Anlass ihres Verbandsjubiläum der Stadt zum Geschenk machte, beharren auf dem 1995 für gut befundenen Standort. Und im Hintergrund schwingt stets der Hinweis mit, das «Kernstück» sei seinerzeit von Lehrlingen der Gewerbeschule gebaut worden, woraus doch zusätzlicher emotionaler Wert zu schöpfen sei.

Zweifellos bestehen bei der aufkommenden Aufgeregtheit an Limmat und Rhein Parallelen, zumal beide Objekte des Anstosses den Uferabschnitt eines Fließgewässers dominieren. In beiden Fällen sind die Dimensionen gewaltig, verändern den Blick auf die Umgebung, beherrschen diese gar. Und beide sorgen sie deshalb für lebhaft Debatten um die Möblierung des öffentlichen Raums.

In einem Punkt unterscheidet sich die Diskussion indes entscheidend: In Zürich streitet man um ein Projekt, das mit dem Anspruch antritt, «Kunst auf Zeit» zu sein, in Schaffhausen dagegen entzündet sich der Zwist daran, dass weite Kreise der Bevölkerung das Verfalldatum für das «Kernstück» am alten Standort für abgelaufen halten, Künstler und Stifterin mit der Veränderung dagegen grösste Mühe bekunden.

Natürlich gehört es eigentlich zu den mitteleuropäischen Gepflogenheiten, sich nicht über Geschenke zu mokieren. Dass man dem geschenkten Gaul nicht ins Maul schaut, ist mancherorts sogar bereits moralischer Grundsatz. Zu diesen Grundsätzen könnte aber auch zählen, als Schenkender nicht den Anspruch abzuleiten, auch noch nach Jahren auf dessen Platzierung in der guten Stube beharren zu dürfen. Zumal das schucke Stück im Laufe der

Zeit eigentlich nur Dank gelegentlicher Umplatzierung seinen Reiz behalten kann.

Neuer Reiz in neuer Umgebung?

Oder muss die Bevölkerung Kunstwerke im öffentlichen Raum grundsätzlich auf ewig aushalten? Sich immer wieder neu darauf einlassen? Kann nur der Künstler vom Publikum erwarten, sich stets neu auf sein Werk einzustellen oder muss sich auch der Künstler in gewissen Abständen wieder neu auf sein Publikum einlassen?

Immerwährende Aktualität können ohnehin nur wenige Werke für sich in Anspruch nehmen. Wenn Christo etwas verpackt, wird das Objekt zwar durch die Verhüllung interessanter und lebendiger. Aber nur durch die spätere Befreiung von seiner Umhüllung kann es in seinem ursprünglichen Zustand wieder neu erfahren werden. In den Köpfen bleibt die Aktion auch dann noch haften, wenn sie längst Geschichte ist. Auch wenn der Vergleich etwas gewagt ist: das Schauweckergut hat durch das «Kernstück» in den vergangenen Jahren möglicherweise eine ähnliche Transformation erfahren, und vielleicht ist es nun an der Zeit, den besetzten Raum für andere Erfahrungen wieder frei zu geben. Ob das «Kernstück» tatsächlich nur im Schauweckergut seine Reize zeigen kann



http://www.diehalle.ch/kuenstler/moser_rene.htm

oder ob es in einer neuen Umgebung nicht eine völlig andere Wirkung entfaltet, müssen letztlich die Stadt und die IVS entscheiden. Ich plädiere dafür, dem «Kernstück» und dem Schauweckergut durch die Kraft der Veränderung eine neue Chance zu geben. Sie haben es verdient.

Peter Hunziker

scharfaktuell

**Braucht die Schweiz ein neues Raumplanungsgesetz?
Zu dieser Thematik referierte Prof. Dr. Arnold Marti am 26. Februar 2009 im Hotel Promenade in Schaffhausen.**

Paul Both, Bericht und Bilder
Walter Joos / SN, kursiv gesetzter Text
Der vollständige Artikel erschien am 28.02.09 in den SN.
März 2009

Neben zahlreichen JuristInnen wurden am Anlass leider nur wenige PlanerInnen gesichtet. Schade, ging es doch um eine äusserst wichtige Thematik, nämlich den Vernehmlassungsentwurf zu einem neuen Raumentwicklungsgesetz (REG). Hintergrund der anstehenden Revision ist unter anderem, dass das aktuelle Raumplanungsrecht (RPG) die Ziele der Bundesverfassung – zweckmässige und haushälterische Nutzung des Bodens und geordnete Besiedlung des Landes – oft nicht zu erfüllen vermag.

Die möglichen Befürchtungen von KollegInnen bezüglich einer ‚trockenen‘ Thematik wurden durch Inhalte und Duktus der Ausführungen von Arnold Marti völlig entkräftet: So vermochte er auch Nicht-Juristen die



Brisanz der aktuellen Diskussionen zum Vernehmlassungsentwurf darzustellen und zu kommentieren. Nach einer Standortbestimmung, welche sich auch mit der konkreten Situation im Kanton Schaffhausen befasste, wurde ein Überblick zum Entwurf der 86 Artikel des künftigen REG gegeben. Eine pointierte Übersicht zu den – aus Sicht des Referenten – eher ‚positiven‘ resp. eher ‚problematischen‘ und ‚negativen‘ Punkten kann in Kürze wie folgt skizziert werden

(Beispiele):

Eher Positiv (+)

- + Partnerschaftlich ausgehandeltes Raumkonzept CH
- + Konkretisierte Anforderungen an kantonale Richtpläne
- + Neue Anforderungen an Bauzonen/ re)dimensionierungen
- + Verbesserte Koordination Planung / Umweltschutz

Eher Problematisch bis Negativ (-)

- Versiegelungs- und Wohnflächenabgabe
- Gefordertes Controlling und Evaluation überfordert Gemeinden
- Planung in ‚funktionalen Räumen‘

praktikabel?

- Neuer Oberbegriff ‚Kulturlandzone‘
- Verzicht auf Mehrwertabschöpfung erschwert Vorgehen gegen Baulandhortung
- Bauverpflichtung politisch schwierig, evtl. Auftrag an Kantone?

Insgesamt sieht A. Marti im Entwurf REG kaum Verbesserungen, dafür einen schwierigeren Umgang in der Anwendung. Die Gefahr der Verschlechterung des IST-Zustandes besteht.

Beschränkung auf Teilrevision

Nach Arnold Marti schießt der Bund mit seinem Entwurf für ein neues Raumentwicklungsgesetz weit über das angestrebte Ziel hinaus. So erachtet er die vorgeschlagene Ausweitung des heute vom Bund festgelegten gesetzlichen Rahmens sowohl in rechtlicher als auch in politischer Hinsicht als äusserst fragwürdig. Der Bund habe das Fuder – so Arnold Marti – überladen und sollte sich seiner Meinung nach anstelle der Totalrevision auf eine Teilrevision des Raumplanungsgesetzes beschränken. (W.J.)

scharfaktuell

Arnold Marti umreisst schliesslich einen Ausweg aus dem Dilemma:

1. Schritt:
Landschaftsinitiative vorweg behandeln
2. Schritt:
nach Abstimmung Landschaftsinitiative:
Teilrevision des RPG (REG)

Zur Situation im Kanton Schaffhausen wurde von Arnold Marti ausgeführt:

Der Kanton Schaffhausen verfügt überein ausreichendes Angebot an zonenkonformem Bauland. Von den etwa 1600 Hektaren im Siedlungsgebiet befindlichen Flächen sind allerdings lediglich 1280 tatsächlich überbaut. Mehr als 231 Hektaren baureif erschlossene Flächen liegen dagegen seit kürzerer oder längerer Zeit brach, stehen aber bauwilligen Personen zum überwiegenden Teil gar nicht zur Verfügung. Der Regierungsrat beabsichtigt aus diesem Grund – im Einklang mit den Zielsetzungen des vom Bund ausgearbeiteten Raumentwicklungsgesetzes – das vorhandene Baulandangebot zu verflüssigen und damit eine stärkere Verdichtung nach innen zu fördern. Gemäss dem diese Woche veröffentlichten Schwerpunktprogramm für die Regierungstätigkeit soll dem Parlament zu



diesem Zweck noch im laufenden Jahr eine Vorlage zu einer Revision des Baugesetzes unterbreitet werden. (W. J.)

Aufbauend auf diesem juristischen Input zum Thema Raumplanung bietet sich an, einige Gedankensplitter zum 'scharf'-Jahresthema 'Raumplanung' zu skizzieren.

Auf Schaffhausen bezogen könnten zum oben erwähnten Kontext des RPG /REG folgende Themenbereiche bei den 'scharf'-Veranstaltungen zur Diskussion gebracht werden:

Thema Grenzraum:

Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Infrastruktur, Bildung > jeweils 'über die Grenze gedacht' und planerisch-politisch berücksichtigt.

Thema 'Innere Verdichtung':

'Stadt der kurzen Wege' > Konsequenzen, z.B. Zurückhaltung an den Peripherien. Wege um Baulandhortung zu vermeiden, verwehren, beenden?

Thema Sanierung:

Erneuerung im Bestand, Fördermittel > im urbanen Raum, im ländlichen Raum (Dorfentwicklungen, Um-/Ausbau ehemaliger landwirtschaftlicher Bauten, neue Funktionen etc.)

Thema Mobilität:

Erreichbarkeiten > Effekte auf Siedlungsentwicklungen!

Thema 'Kleines Paradies – Was nun?': Paradies auch mittels räumlich-baulicher Impulse?

Planen für Menschen:

> wo stehen Herr und Frau Schaffhauser aktuell, wo gehen sie mit? Wie interpretiert man 'raumwirksame' Tätigkeiten, also Effekte unseres Tuns in den Köpfen der BewohnerInnen, der PolitikerInnen!?

Spannungsfeld Stadt << Land:

Perspektiven einer 'starken' Stadt Schaffhausen und Optionen für ländliche Gemeinden > bedingen oder behindern sie sich? Aussen-sicht vs. Innensicht. **Raumplanung steckt generell in einer Vollzugskrise:** d.h. der politische Willen fehlt > kann hier Schaffhausen künftig punkten?

Link zur Thematik > ARE > <http://www.aren.admin.ch/dokumentation>

'scharf' ist in der Vorbereitung einer Trilogie zum Thema der Raumplanung:
3. Sept. / 24. Sept. / 15. Okt. 2009
Detailangaben folgen im nächsten scharf-fokus.

scharfaktuell

Veranstaltung vom 2. 4. 2009 im
Tagungsraum Güterhof
„Stadt an den Fluss“
Heidelberg – Schaffhausen: Uferstrasse
oder Stadtufer?

Peter Hunziker, Bericht
Christian Wäckerlin, Nachbereitung,
Dani Brüscheiler, Bilder vom Anlass
April 2009

«Stadt an den Fluss» nicht nur in Schaffhausen. Visionen vom Brückenschlag. Ein flüchtiger Blick auf das Projektbild weckt leicht das Gefühl, vor der Schaffhauser Rheinuferstrasse im Jahre 2020 zu stehen. Doch der erste Eindruck täuscht: was sich hier wie das jüngste Ergebnis der «Visionen»-Gruppe präsentiert, ist ein Entwurf, der für die deutsche Stadt Heidelberg entwickelt wurde. Das Ziel ist dort allerdings mit demjenigen in Schaffhausen deckungsgleich.

«Stadt an den Fluss» lautet seit Jahren die Forderung in der baden-württembergischen Stadt. Genauso, wie man in unserer Kantonshauptstadt jahrzehntelang über die Verbindung von Altstadt und Rhein diskutierte und dem Ziel langsam näher zu kommen scheint. Lernen von Heidelberg. Das



Schaffhauser Architektur Forum 'scharf' belebte diese Diskussion mit einem hochinteressanten Informations- und Diskussionsabend im Tagungsraum des «Güterhofs» an der Schiffflände. Einge-laden wurde der Architekt Jan van der Velden-Volkman, der gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe den 1. Preis des Gestaltungswettbewerb Neckarufer-

promenade gewonnen hat und Einblick in seine Lösungsansätze zur Verbindung von Stadt und Wasser gegeben hat. Dazu präsentierten die beiden Architekten Nils Herbstrieth und Uwe Weishuhn ihre Alternative mit dem Titel «Stadt an den Fluss light». Darauf, welche Lehren allenfalls von diesen Modellen für die Schaffhauser Rhein-

uferstrassen-Gestaltung zu ziehen sind, darf man gespannt entgegensehen. In Ergänzung zu den deutschen Architekten stellten der Schaffhauser Kunstmaler Erwin Gloor und der Ingenieur Dani Schmid ihre Vorstellungen zu einer entscheidenden Weichenstellung für die Zukunft am Rheinufer vor. Während Gloor für einen mutigen Schritt zur Verkehrsbefreiung am städtischen Uferbereich plädierte, präsentierte Dani Schmid seine detaillierten Überlegungen zu zwei unterschiedlichen Tunnelvarianten. Unter der Moderation von Christian Wäckerlin entwickelte sich aufgrund der weit gereiften Vorstellungen zu Heidelberg eine vielschichtige Diskussion über die langfristig anzupeilenden Schaffhauser Lösungen. Die mutigen Thesen und Visionen, über die sich trefflich streiten liess, fordern jedoch einen baldigen grundsätzlichen Entscheid. Ein spannender Abend also, der einem der wichtigsten städtebaulichen Themen, nach dem letztjährigen Mitwirkungsprozess neue Impulse verleihen könnte und vielleicht auch zu neuen Einsichten verhilft.

Im Fokus 09'2 berichtet Peter Hunziker in einem vertieften Bericht über die Thematik 'Stadt an den Fluss'.

scharfthema

Stadtentwicklung, Teil 2

Roland Hofer und Pierre Néma sind beide Vorstandsmitglieder vom 'scharf' und führten ein Interview mit Ueli Witzig, Stadtbaumeister der Stadt Schaffhausen, zum Thema Stadtentwicklung.

Der erste Teil erschien im scharf-fokus 08'3. Bilder: Christian Wäckerlin

Herr Witzig, anknüpfend an den ersten Teil unseres Gesprächs, in welchen es unter anderem um Qualitätsverbesserungen in der Gestaltung der Umwelt geht, einleitend die Frage: Was soll mehr gefördert und dafür entsprechende Mittel eingesetzt werden: In publizitätsträchtige Spitzenarchitektur oder in die Verbesserung der Alltagsarchitektur? Oder kurz in die Sprache des Sportes umformuliert: Wohin sollen die Mittel fließen: in den Breitensport oder in den Spitzensport?

In die Juniorenabteilung! Im Sport, um bei diesem Beispiel zu bleiben, interessiert primär die Juniorenförderung! Die Frage ist aber dennoch nicht ganz so einfach zu beantworten. Ich glaube es braucht, um wieder zur Architektur zurückzukehren, auch herausragend gute Projekte. Die



Erfahrung zeigt aber, dass aus Wettbewerben hervorgegangenen Projekte von auswärtigen Verfassern es oft in der Umsetzung schwer hatten. Zudem ist Schaffhausen klein, der Zürcher Raum zieht viele junge Talente an.

Es gibt Quartierentwicklungen, die sich in ihrer städtebaulichen und architektonischen

Qualität nicht vom gängigen Durchschnitt abheben, obwohl die Stadt Möglichkeiten hatte zur Einflussnahme. Als Beispiele dafür sind das Quartier Seewadel und das Areal der ehemaligen Modellschreinerei der +GF+ zu nennen. Welche Ziele hat sich die Stadt bei der Entwicklung dieser Quartiere gesetzt? Hat sie diese erreicht?

Beide Quartierpläne wurden durch Private entwickelt. Im Fall der Modellschreinerei hat die Stadt einen Studienauftrag vorgeschlagen. Die Grundeigentümerin hat dies abgelehnt, was zeigt, dass die Behörden nicht allmächtig sind. Im Klartext wurde mit den Quartierplänen die Erschliessung geregelt, die Bebauungsvorschriften regelten nur das Notwendigste. Die realisierten

schar

Objekte widerspiegeln die Vorstellung und Bedürfnisse grosser Teile unserer Gesellschaft, aber auch die heute vorherrschende Individualität.

Nebst den bereits erwähnten Projekten gibt es für die weitere Entwicklung der Stadt Schaffhausen wichtige Areale mit städtebaulichem Potential.

Welches sind diese aus Ihrer Sicht? Wann ist mit einer Entwicklung dieser Areale zu rechnen? Standorte wichtiger Projekte und, dadurch auch ausgelöst Stadtentwicklung, werden oft durch Private vorbestimmt. Als Beispiele zu nennen sind das Nationale Hallensportzentrum Naspo im Schweizersbild oder das Fussballstadion im Herblingental. Es besteht die Gefahr, dass dadurch gewisse mögliche Synergien nicht genutzt und nicht immer die für die Stadt bzw. Region idealsten Standorte gewählt werden. Wie gross ist da die Einflussmöglichkeit des Stadtbaumeisters?

Der Standort FCS Park ist Ideal. Die Aufgabe der Stadt beschränkt sich darauf, die Erschliessung zu garantieren, ein Stadion für den Profi- Fussball kann meines Erach-

tens kaum Aufgabe der Kleinstadt sein. Die NASPO Halle ist ein Sonderfall wegen des Bestehens der Schweizersbildhalle. Nach der Ablehnung des Unterstützungskredits durch die Stimmberechtigten ist eine Neuorientierung notwendig. In Zukunft werden private Trägerschaften immer bedeutender. Die Ursache liegt in

“Die realisierten Objekte widerspiegeln die Vorstellung und Bedürfnisse grosser Teile unserer Gesellschaft, aber auch die heute vorherrschende Individualität”

den beschränkten finanziellen Möglichkeiten der Gemeinden sowie den immer spezifisch werdenden Anforderungen. Die Rolle des Stadtbaumeisters ändert sich: Realisieren wir ein Objekt ist es für die Stadt. Wird ein privates Objekt realisiert, soll es im Sinne der Stadt sein. Weitere Entwicklungsstandorte sind das Grubental und der Güterbahnhof. Bei den Quartiererneuerungen sieht man sich vor allem mit Fragen der Demografie konfrontiert. Es gibt auch verschiedene Standorte, wo Segregation das Thema ist. Übrigens das erste Beispiel, bei welchem wir dies erlebt haben, war die Bachstrasse infolge des Verkehrs. Weitere Beispiele sind die Quartiere Birch und Hochstrasse.

Herr Witzig, sie haben die Bachstrasse erwähnt, die räumlich mit der Rheinufer-

strasse zusammenhängt und eine Tangente zur Altstadt bildet. Gibt es hier Hinweise, dass sich am Bild der Bachstrasse in Zukunft etwas ändern wird?

Die Qualität einer Altstadt wird an ihren Rändern gemessen. Wenn an der Randlage nichts geschieht, hat man in der Mitte einen gewaltigen Nutzungsdruck und am Rand gibt es Verfall – darum sind für mich die Projekte, die am Rand der Altstadt entstanden sind oder am entstehen sind, von grosser Bedeutung. Nehmen wir die Bachstrasse. Der Strassenraum hat sich verändert, irgendwie nimmt man das gar nicht wahr, man hat eine Spur rausgenommen und in kleinen Schritten ist man daran, Verbesserungen vorzunehmen. Tendenziell sieht die Bachstrasse besser aus als vor 10 Jahren. Der Verkehr ist, zwar nicht mengenmässig, aber qualitativ besser geworden mit viel weniger Schwerverkehr. Darum hat auch für mich die Bachstrasse 30 Signalwirkung, indem an dieser schwierigen Lage etwas Neues entsteht.

Die Stadt Schaffhausen hat auf Grund

ihrer Grösse für die umliegenden Gemeinden und den Kanton eine grosse Bedeutung. Stadtentwicklung bedeutet folglich immer auch Entwicklung der Region. In unserem kleinräumigen Kontext wäre es deshalb von grosser Wichtigkeit, dass Stadt, Kanton und Nachbargemeinden ihre Entwicklung koordinieren. Bisweilen hat man den Eindruck, dass diesbezüglich Neuhausen und auch der Kanton nicht immer die selben Interessen verfolgen. Was ist aus ihrer Sicht überhaupt anzustreben? Was wäre aus ihrer Sicht zu tun, um hier das Optimum für unsere Region zu erreichen?

Die wohl wichtigste Frage des Interviews! Natürlich ist es so, dass aus planerischer Sicht die Gemeindegrenzen nicht zum „Gartenhag“ verkommen dürfen. Im Bereich Agglomeration und Gesamtverkehrskonzept funktioniert die regionale Optik. Die politischen

Strukturen bilden dies jedoch weder ab noch besteht ein Konsens über die Bedeutung der Thematik. Es gibt jedoch einen Silberstreifen am Horizont, indem sich – Dank der Debatte über die Standortqualität der Region – diesbezügliche

“Die Qualität einer Altstadt wird an ihren Rändern gemessen. Wenn an der Randlage nichts geschieht, hat man in der Mitte einen gewaltigen Nutzungsdruck und am Rand gibt es Verfall ...”

scharfthema

eine neue Kultur entwickelt. Ein Teil der Planung wird im Moment auch durch die Wirtschaftsförderung abgedeckt.

Macht demnach die Wirtschaftsförderung Raumplanung?

Nein das nicht, aber die Wirtschaftsförderung hat den grossen Vorteil, dass sie nicht eingebunden ist, also freier und dynamischer agieren kann. Der Nachteil ist, dass die Optik in erster Linie von der ökonomische Sichtweise bestimmt ist. Fragen der Gestaltung und der Kontinuität stützen sich auf das Statistische ab. Man ist hier aber in einem Lernprozess. Ich schätze es ausserordentlich, dass mit der Wirtschaftsförderung eine unverbrauchte Position ins Spiel kommt, welche auch von der Regierungsseite her stark unterstützt wird.

Ueli Witzig, besten Dank für dieses Gespräch!



schar

Temporäre Bauten für das Schaffhauser Rheinufer.

Die Schaffhauser Hochbauzeichnerinnen und Hochbauzeichner des 4. Lehrjahrs studierten Möglichkeiten, wie das Lindli durch drei temporäre Nutzungsangebote unter Verwendung von Übersee-Containern ergänzt werden könnte.

LINDLIQUAI: chillout / lounge / bar / cigars
7 alte Schiffscontainer, halb über Wasser, und halb auf dem Quai vor dem Pumpwerk installiert, werden zu einer zum Rhein hin offenen Lounge ausgebaut. Bestellen Sie sich einen Drink und geniessen Sie die untergehende Sonne!



BBZ Berufsbildungszentrum des Kantons Schaffhausen, Bauabteilung Hochbau
Wahlpflichtfach–Unterricht Paul Isenring, Christian Wäckerlin

Nutzungsangebote am Schaffhauser Rheinufer

Studien der Abschlussklasse
Hochbauzeichner – 2009

- Fuchs Pascal, **Müller Architektur AG, Stein am Rhein**
- Hotz Nicole, **Dost Design GmbH, Schaffhausen**
- Schuld Patrik, **Relstab + Partner Architekten GmbH, Neuhausen am Rheinfall**
- Stauber Matthias, **Schmid + Partner AG Architekten, Schaffhausen**
- van de Velde Dominique, **Reich + Bächtold Architekten, Schaffhausen**
- Wanner Petra, **Massbau Architektur AG, Neuhausen am Rheinfall**
- Wipf Cyrill, **DWP Architekten, Schaffhausen**



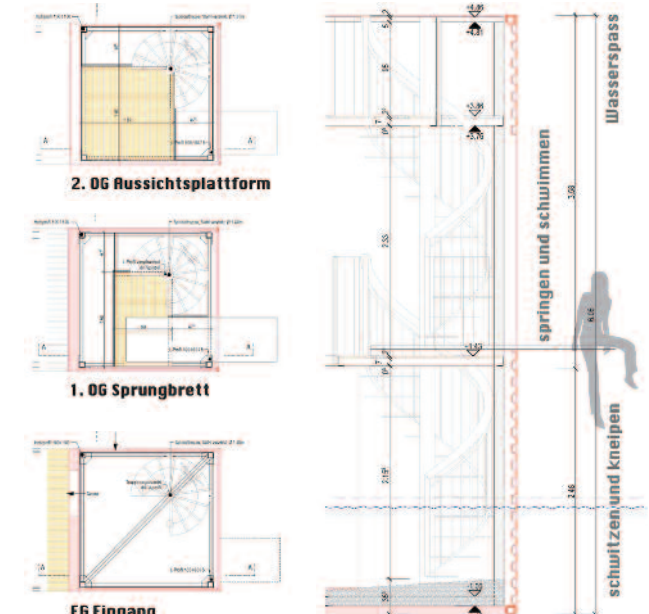
AUSGUCK

Ein Aussichtsturm beim Salzstadel ist Rhein-seitig zugänglich und informiert den Besucher auf dem Weg zur fünf Meter hohen Plattform mittels auswechselbaren Bildtafeln über die Bauprojekte des Ufergebiets.



JUMP N' SAUNA

Eine ganzjährige Nutzung ermöglicht die Sauna im Winter und der Sprungturm im Sommer. Den im Wasser stehende Turm am unteren Lindli erreicht man schwimmend, die beigestellte Sauna im Winter über einen Verbindungsteg.



scharfjahresprogramm

Der Vorstand von scharf hat die Schwerpunkte für das Programm 2009 in einer groben Übersicht festgelegt. Einzelne Veranstaltungen sind zeitlich noch nicht fixiert und werden rechtzeitig im scharf-fokus und mit unseren Einladungen angekündigt. Gleichzeitig wollen wir mit spontanen Veranstaltungen auch auf Aktualitäten Bezug nehmen können und planen entsprechend kurzfristig.

Übersicht 2009

■ "Raumplanung und Handlungsräume: Was will Raumplanung und wie funktioniert sie in der Realität?"
3. Sept. / 24. Sept. / 15. Okt. 2009
Hans Georg Bächtold, Raumplaner, in einer Trilogie zu Raumplanerischen Themen unserer Region.

Hinweis:

unter www.vas.sh.ch ist der Bericht „Agglomerationsprogramm Schaffhausen plus, Teil Verkehr + Siedlung“ als PDF finden. Auf der Seite des Kantons, Raumplanung, Richtplan Druckansicht, finden Sie den Entwurf der Richtplananpassung.

Siehe auch unser Bericht in diesem scharf-fokus, auf Seite 4

■ "Methoden und Wirkung einer öffentlichen und transparenten Information von Bauvorhaben an städtebaulich bedeutsamen Orten."

■ "Rheinufer Schaffhausen, wie weiter?"
Die Stadt gibt ihre nächsten Schritte und erste Massnahmen zu einer Umsetzung bekannt.

■ "Verdichtung nach Innen"
Begriff, Verständnis und Umsetzung am Beispiel von : PASS, Rheinufer, Bleiche, Güterbahnhof

■ "Der Weg vom Wettbewerbsprojekt zum Bau".
Was erwartet der Bauherr, was erwartet die Stadt, was der Architekt?

■ "Film ab!"
Das schaffhauser architektur forum hat sich zum Ziel gesetzt, in loser Folge interessante Filme zu den Themen Architektur, Kunst und weiteren verwandten Sparten zu zeigen. Den Start machten wir 2005 mit "My Architects" von Louis Kahns Sohn Nathaniel Kahn. Im Herbst 2008 bot uns der Film "Building the Gherkin" Einblick in die Arbeit von Architekt Norman Foster. Zum nächsten Film informieren wir Sie im nächsten scharf-fokus.



Memo!
28. Mai 2009
■ 'scharf'
Generalversammlung
18 Uhr
Veranstaltungshalle
Stahlgießerei

Einladung mit
Programm folgt!

scharfink

www.rheinufer-sh.ch

www.kammgarn.ch

www.vebikus.ch

www.sam-basel.org

ab August 2009: www.sch-ar-f.ch

scharfnews

scharf-fokus 2_09:
Juni 2009

scharfimpresum

Redaktion, Sponsoring:
sch-ar-f@schaffhausen.ch
Cornelia Wolf, Rolf von Burg

Gestaltung:
sh_ift@schaffhausen.ch
Katharina Bürgin, Christian Wäckerlin

Vorstand:
Andres Bächtold
Daniel Brüscheiler, Kassier
Rolf von Burg
Roland Hofer
Pierre Néma
Peter Sandri
Christian Wäckerlin, Präsident
Cornelia Wolf, Sekretariat

scharfagenda

Schaffhausen

Katharina Bürgin / Françoise Caraco
forum vebikus, Kulturzentrum Kammgarn
4. April bis 3. Mai 2009

20 Jahre Jazzfestival – ein Projekt
forum vebikus, Kulturzentrum Kammgarn
10. Mai bis 17. Mai 2009
Vernissage: So 10. Mai 18'30 Uhr

Peter Panyoczki / Richard Müller
forum vebikus, Kulturzentrum Kammgarn
30. Mai bis 28. Juni 2009
Vernissage: Fr 29. Mai 19 Uhr
geöffnet:
Do 18 bis 20 Uhr, Fr/Sa 16 bis 18 Uhr,
So 12 bis 16 Uhr
www.vebikus.ch

Katharina Bürgin

Da gibt es zwar Erfundenes, aber sehr viel häufiger spricht die Künstlerin ganz präzise von den Eigenheiten von Quittenblüten, die in einem kleinen Blätterbett ruhen, von der Charakteristik der «Jumpfere im Grünen» oder den Blättern der Klematis, vom Fünfstern, den Kapuzinern... Ich werde mir bewusst, dass das eigentlich so sein muss, respektive, dass nur die unmittelbare Beziehung zu einem Motiv es erlaubt, mit diesem zu spielen, es zu fragmentieren und neu zusammensetzen, neu zu pflanzen quasi; Details herauszugreifen und sie vergrössernd in neue Architekturen zu stellen.
Annelise Zwez

Françoise Caraco

In einfach gebauten Raumsituationen fotografiere ich Gegenstände oder Teile meines eigenen Körpers, die bemalte Stellen oder zeichnerische Spuren aufweisen – als Erscheinungen am Rand meiner Tätigkeit als Künstlerin. Die entstandenen Aufnahmen bearbeite ich oftmals mit Retuschen oder Collagetechnik.
Mein Interesse, den Fokus auf die Ränder der Bilder selbst zu lenken, gilt der Idee, sowohl subjektive wie objektive Beobachtungen in einem einzigen Bildausschnitt darzustellen. Bewusst lasse ich eine Art malerischen Denkens vor oder nach dem Fotografieren über die Bildebene laufen, so dass ein Spiel von Assoziationen freigesetzt wird.

Basel

Karin Hueber – THE INSIDE OUT EXHIBITION
Kunsthalle Basel Steinberg 7
Bis 30. April 2009
geöffnet:
Di/Mi/Fr 11 bis 18 Uhr, Do 11 bis 20.30 Uhr,
Sa/So 11 bis 17 Uhr
www.kunsthallebasel.ch

Karin Hueber (*1977) beschäftigt sich mit Architektur und ihren psychologischen Auswirkungen auf die Menschen. Ihre minimalen und eleganten Skulpturen, die auf architektonische Charakteristika des jeweiligen Ausstellungsortes reagieren, verändern oft die gewohnte Raumwahrnehmung. Für die Rückwand der Kunsthalle Basel hat die Künstlerin glänzend und matt lackierte Holzflächen und -körper entworfen, welche an die Wand montiert werden. Die geometrische, abstrakte Komposition erinnert in ihren Formen an Wandverschalungen und Mobiliar und verweist auf ein fragmentarisches Interieur. Die Bezugnahme auf den Innenraum bewirkt so subtil eine neue Standortbefragung des Durchgangsbereichs zwischen Kunsthalle und Elisabethenkirche.



Diese Einladungskarte zu einer internen 'scharf'-Veranstaltung verschicken wir in den nächsten Tagen.

scharfsponsoring

Folgende Firmen unterstützen uns regelmässig mit einem Jahres-Sponsoring. Sie ermöglichen der Region einen zeitgemässen Architektur-Diskurs.

Herzlichen Dank



So Isch Guet.ch
SIG Immobilien & Dienste

scharfmitgliedschaft

Auf dieser Seite nutzen wir selbst die Gelegenheit, um den Verein Schaffhauser Architektur Forum scharf vorzustellen.

Es würde uns freuen, auch Sie als Mitglied zu gewinnen. Melden Sie sich mit dem nebenstehenden Talon an, oder senden Sie uns eine E-Mail: sch-ar-f@schaffhausen.ch

scharf Vorstand



fokussieren im Schaffhauser Architektur Forum!

Ich werde Mitglied. Beitrag Fr. 60.– pro Jahr

Wir werden als Firma Mitglied. Beitrag Fr. 250.– pro Jahr

Ich unterstütze den Verein als Gönner. Ab Fr. 200.– pro Jahr

Folgende Themen interessieren mich:

scharf
Schaffhauser Architektur Forum
Postfach
CH-8201 Schaffhausen



sch-ar-f@schaffhausen.ch

scharf – ein Engagement für Architektur, Planen, Bauen und Entwicklung

- ist ein Podium für Baukultur und Planungs-politik. Es fördert den fairen Diskurs aller Interessierten und Beteiligten.

- bietet eine öffentliche Plattform zu Themen aus Planung, Bau und Entwicklung der Region Schaffhausen.

- sensibilisiert, reflektiert und vertritt eine Meinungsvielfalt, vermittelt transparent die Bedeutung von Architektur- und weit-sichtigen Planungsthemen und fördert das öffentliche Bewusstsein.

scharf – die öffentliche Meinung

- ist ein offenes Forum für alle, die in der Entwicklung und Gestaltung unserer gebauten Umwelt in der Region Schaff-hausen ein zentrales kulturelles Gut sehen.

scharf – Veranstaltungen in flexibler Form und verbindlichem Anspruch

- sucht gemäss den Zielsetzungen – je nach Anlass und Thema – die geeignete Form der Veranstaltung. Es sollen dabei primär unterschiedliche Meinungen und Inter-essen ausgebreitet und diskutiert werden können.

Name _____ Strasse _____
P.Z./ Wohnort _____ e-mail _____
Datum, Unterschrift _____

scharfwerbung

Inserat

Diese letzte Seite unseres Fokus steht unserem Hauptsponsor der jeweiligen Nummer zur Firmenpräsentation zur Verfügung. Die Bedingungen erklären wir Ihnen gerne, nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

bardak
metall- & fassadenbau

planungsbüro
safrangasse 6
8200 schaffhausen
fon 052/624 40 64
fax 052/624 40 65
info@bardak.ch



Beratung, Kostenkalkulation, Projektierung, Ausschreibung für Metall- & Fassadenbau, Bauüberwachung